

nur bei Ereignissen die Rede sein, die „gleichzeitig spontan [und] kollektiv waren und sich im öffentlichen Raum abspielten“ (S. 16).

Das wichtigste Verdienst des Buches liegt m.E. in der Zusammenfügung der verstreuten Forschungsergebnisse über die weniger bekannten Streiks und Proteste in der polnischen Nachkriegsgeschichte (wie z.B. über die Arbeiterstreiks in den unmittelbaren Nachkriegsjahren oder über den breiten gesellschaftlichen Widerstand gegen die kirchenfeindlichen Maßnahmen des Regimes in den Jahren 1958-1966) sowie in der Verknüpfung dieser Geschehnisse mit den „großen“ Protesten der Jahre 1956, 1970 und 1980/81. So kann man hoffen, daß diese Ereignisse, die, wie der Vf. mit Recht betont, lange Zeit keinen Platz im öffentlichen Gedächtnis hatten (S. 42), größere Beachtung finden werden. Die anfangs gestellte Frage nach den Besonderheiten der Streiks und ähnlicher Protestformen in der polnischen Nachkriegsgeschichte wird im Schluß u.a. mit dem Hinweis auf die Bereitschaft der Polen zu kollektiven Handlungen und der schichtenübergreifenden Zusammenarbeit, wie dies in den Jahren 1980/81 der Fall war, erklärt (S. 128 ff.).

Der besprochene Band erschien im Rahmen der „Kleinen Bibliothek“ eines Posener Verlags, in der – so der Klappentext – Werke veröffentlicht werden, die sich durch wissenschaftliches Niveau, begrenzten Umfang und leichtverständliche Sprache auszeichnen sollen. Tatsächlich erfüllt die Arbeit P.s alle diese Anforderungen.

Berlin – Frankfurt/Oder

Bernard Wiaderny

Teczki Wojtyły. [Die Akte Wojtyła.] Hrsg. von Cyprian Wilanowski. Mit einer Einf. von Tadeusz Krwaczak. Instytut Wydawniczy PAX. Warszawa 2003. 463 S.

Aus Anlaß des 25. Jahrestags der Wahl des Krakauer Kardinals Karol Wojtyła zum Papst im Oktober 2003 erschienen in Polen mehrere dem ersten Polen auf dem Heiligen Stuhl gewidmete Publikationen. Die vorliegende, von Cyprian Wilanowski herausgegebene Quellenedition enthält mehr als 260 Dokumente aus den Jahren 1960-1979, die in direktem Bezug zu dem damaligen Bischof (seit 1958) und Kardinal (seit 1967) Wojtyła stehen. Sie stammen zum größten Teil aus den im Archiv der Neuen Akten in Warschau aufbewahrten Hinterlassenschaften des Amtes für Konfessionelle Angelegenheiten, welches im kommunistischen Polen die staatliche Kirchenpolitik koordinierte. Der Hrsg. des Bandes wollte einerseits am Beispiel von konkreten Maßnahmen der Staatsmacht zeigen, in welchem politischen Umfeld der Krakauer Bischof handeln mußte, andererseits illustrieren, wie sich – in der Einschätzung der staatlichen Behörden – die Erfahrung des Kommunismus auf Wojtyła ausgewirkt hat (S. 6).

Von den hier publizierten Dokumenten verdienen in erster Linie die im Laufe der Jahre durch das erwähnte Amt für Konfessionelle Angelegenheiten verfaßten sog. Charakteristika Wojtyłas (die erste aus dem Jahr 1960, die letzte aus dem Jahr 1976) Aufmerksamkeit. Sie belegen, daß die Staatsmacht sehr früh die besonderen Merkmale der Arbeit Wojtyłas, wie z.B. seine Hinwendung zur Intelligenz und zu den Studenten oder den Aufbau der seelsorgerischen Strukturen für einzelne Berufsgruppen, erkannt hat (Dok. aus dem Jahr 1960, S. 21 f.). Darüber hinaus dokumentieren sie die (unerfüllten) Hoffnungen der Staatsmacht, die Kardinäle Wojtyła und Wyszyński gegeneinander ausspielen zu können (Leitlinien vom August 1967, S. 163 ff.), und illustrieren den Machtzuwachs Wojtyłas innerhalb des polnischen Episkopats (Charakteristika vom November 1976, S. 428 ff.). Eine andere erwähnenswerte Quellengruppe in dieser Edition bilden die Dokumente der regionalen Partei- und Verwaltungsorgane – bzw. der Briefwechsel zwischen diesen und der Krakauer Kurie – aus den Jahren 1966-1968, welche die Auseinandersetzung zwischen Staat und Kirche vor allem aus Anlaß der Millenniumsfeierlichkeiten um die Präsenz der Religion im öffentlichen Raum widerspiegeln (z.B. Schreiben des Wojewodchaftskomitees der PVAP vom Mai 1966, S. 115 ff.). Neben anderen mittlerweile veröffentlichten Quellen belegen auch diese die – penibel durchdachten und durchgeführten – Bemühungen der Kommunisten, die Kirche „auf die Kirchengebäude zu begrenzen“.

Zu den Defiziten dieses nützlichen Bandes gehören das Fehlen der Jahresangabe der Dokumente im Inhaltsverzeichnis und der Verzicht auf ein Sachregister.

Berlin – Frankfurt/Oder

Bernard Wiaderny

Historická encyklopedie podnikatelů Čech, Moravy a Slezska do poloviny XX. století.

[Historische Enzyklopädie der Unternehmer Böhmens, Mährens und Schlesiens bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts.] Hrsg. von Milan Myška. Ostravská univerzita. Ostrava 2003. 520 S.

Das vorliegende Kollektivwerk ist das Ergebnis eines seit dem Jahre 2000 laufenden Projektes, und es füllt eine Lücke in der tschechischen Historiographie. Daher fand es sofort nach seinem Erscheinen in der Tschechischen Republik einen positiven Widerhall in den Fachzeitschriften. Das Vorhaben baute auf Kenntnissen und Erfahrungen von Milan Myška im Bereich der Unternehmensgeschichte auf und ist im Zusammenhang mit den an der Universität in Ostrau/Ostrava seit 1993 betriebenen Arbeiten an dem mehrbändigen biographischen Wörterbuch Schlesiens und Nordmährens zu sehen, in dem allerdings die Unternehmer nur eine soziale Gruppe unter anderen darstellen.

Seit Palackýs Zeiten interessierten sich sowohl die tschechischen Historiker wie auch ihre Leser ganz im Sinne des klassischen ‚Primates der Politik‘ eindeutig mehr für Biographien von Politikern (bzw. für Persönlichkeiten aus dem Bereich der Kultur, der Wissenschaft oder des Sports) als von Unternehmen. Dies entsprach wohl auch den allgemeinen sozialen Bedingungen der sich neu formierenden tschechischen Nation im 19. Jh., die, bar eigener höherer Schichten, Angehörige der Oberschicht, gleich ob adelig oder bürgerlich, allgemein ablehnend betrachtete. Kaum jemand hat allerdings erwartet, was in den moderner konzipierten sozialgeschichtlichen Arbeiten zur Herausbildung der nationalen Eliten zutage gekommen und wiederholend bedauert worden ist: Dank dieser Tradition wurde die Unternehmerschicht (inklusive deren national-tschechischer Teile) bis ins 20. Jh. recht stiefväterlich behandelt. An dieser Ignoranz änderte sich auch nichts, als die tschechische Geschichte aus der Perspektive des sog. wissenschaftlichen Materialismus marxistisch erklärt (und verklärt) wurde. Somit fällt dieser Arbeit außer der normalen Aufgabe, sachliche Informationen über Personen und den Unternehmerstand zu vermitteln, auch eine allgemein aufklärende zu, nämlich dem tschechischen Leser „den Unternehmer“ auch als einen Menschen vorzustellen, der in der Regel opferbereit, in harter Arbeit, jedenfalls aktiv und häufig innovativ Bemerkenswertes geleistet hat.

Methodisch orientiert sich die Publikation an der die Praxis der gegenwärtigen Wirtschafts- und Sozialgeschichte prägenden Begrifflichkeit von Hartmut Kaelble; das Konzept und die Ausführung des Projektes waren mit ausländischen Historikern (Toni Pierenkemper in Deutschland und Alois Mosser in Österreich) abgestimmt. Die Vf. versuchten in ihrer Arbeit, bedeutsame Unternehmer (und für die spätere Zeit auch Manager) aller Branchen und Sektoren ohne Rücksicht auf ethnische, konfessionelle und politische Orientierung aus dem Zeitraum von 1750 bis 1945 zu erfassen. Im Text finden sich 600 Namens-einträge, wobei in den Biogrammen insgesamt ca. 1500 Personen aus dem Familienumkreis der Unternehmer erwähnt worden sind. In einigen Fällen reichen die Einträge sogar in das 16. und 17. Jh. zurück.

In dem erfaßten Personenkreis finden sich neben Landesbewohnern ebenso Unternehmer ausländischer Herkunft sowie auch diejenigen, die aus den böhmischen Ländern ausgewandert und nur im Ausland unternehmerisch tätig waren. Natürlich fanden hier Unternehmer deutscher Abstammung, unabhängig von ihrem Schicksal nach 1945, genauso ihren Platz wie Unternehmer, die wegen ihrer jüdischen Abstammung verfolgt, umgebracht oder zur Emigration gezwungen worden waren. Eine gewisse Asymmetrie ist zu bemängeln, weil die Unternehmer aus dem Dienstleistungssektor (Finanzen, Großhandel, Transport), der insbesondere im 20. Jh. immer wichtiger geworden ist, ihrer steigenden Bedeutung nach leider nicht entsprechend zahlreich vertreten sind. Dies hängt wohl auch